



fotomz - abstrakte photographie
fotomz philosophie
datum 01/2011
autor till köhler

Philisophie Daniel Keller ist Fotokünstler. Seine Kunst ist die Fotografie. Das Einfangen von Momenten ist essentielles Merkmal der Fotografie als Tätigkeit. Daniel Keller nutzt es für sich, um seiner künstlerischen Vorstellung einen Ausdruck zu verleihen. Die Kamera ist also bewusst genau das richtige Medium hierfür. Dabei agiert er, gleich einem Forscher, neugierig auf der Suche und doch dem Prozess verhaftet.

Kellers Bilder sind als Momentaufnahme zu sehen, herausgelöst aus einem Ganzen. Aber sind sie das wirklich? Zeit wird eingefroren, ein Moment konserviert. Der Sucher der Kamera ist hierfür der Rahmen. Das Jetzt im Bild wird mit fotografischen Mitteln gefangen. Keine Abbildungen aber; bewusst wird die Fotografie genutzt um aber eben nicht abzubilden. Die Kamera wird ihrem dokumentarischen Auftrag enthoben. In unserer Bilderwelt, in der wir von künstlich-perfekten Inszenierungen von Menschen und Produkten umgeben sind, ein ungewohnter Zustand.

Die Aufnahmen sind Teil eines Prozesses der gelenkt wird durch Interesse und der Lust am Machen. Daniel Kellers vielseitige Persönlichkeit spiegelt sich in seinen Bildern wider und verleiht dem Oeuvre einen persönlichen Anstrich, der in Zeiten digitaler Manipulation und inflationärem Gebrauch fotografischer Klischees etwas erfrischend Formloses hat. Bilder werden Handschrift. Dynamik im Wechsel mit Ruhe. Formale Aspekte werden respektiert und gleichzeitig bewusst gebrochen, Details herausgelöst, mal Gesamteindruck erzeugt. Die Kunst gehorcht anderen Regeln. Tiefenschärfe wird genutzt und vernachlässigt. Im Bild zeigt sich durch das Machen das Besondere.

Aber Warum? Was steckt hinter dem Bild? Keller sucht bewusst die Assoziation. Der Betrachter fragt nach der Intention des Künstlers. Aber ist diese wichtig? Der Betrachter nimmt in Kellers Werk neben seiner vermeintlich passiven eine aktive Rolle ein. Er ist das letzte Glied einer Kette, in dessen Geist sich das Bild zu einer persönlichen Aussage zusammenfügt. Der Prozess ist nicht abgeschlossen und kann es auch nicht sein. Der Künstler entwickelt sich weiter und genauso tun es auch seine Bilder. Der Betrachter bleibt davon nicht ausgenommen. Immer etwas Neues in den Bildern zu sehen und sehen zu können ist die Folge.

Der Betrachter ist ein Mitautor am Werk, reichert es mit eigenen Farben und (inneren) Bildern an. Kellers Fotokunst ist also kein beendeter Vorgang, konserviert als ein Bild an der Wand. Es ist ein Anfang. Das ist seine Kunst und Kunst im besten Sinne.